



Ursula Neumann

Keynote: Lösungen für die mehrsprachige Gesellschaft: Die Rolle bilingualer Angebote.

Der bilinguale Sprachbesitz von Einwandererkindern – seien sie als Flüchtlinge, Migranten, Ausländer oder anders bezeichnet – ist für sie selber sowohl ein individueller Schatz, als auch für die Gesellschaft insgesamt eine wichtige Ressource. Demokratische Prozesse und gesellschaftliche Kommunikation gelingen im mehrsprachigen Staat nur dann, wenn alle Menschen sprachlichen Zugang zur Verständigung und Auseinandersetzung haben, ihre Sprachen anerkannt und von allen gelernt werden können. Wie wird diese Bedingung mittels des Bildungswesen erfüllt? Welche Rolle spielen Linguizismus und Monolingualität in den schulischen Strukturen? Es gibt wissenschaftliche Hinweise darauf, dass sich bilinguale Modelle und Konzepte besonders dafür eignen, die mehrsprachigen Kompetenzen von Kindern bis zu einem hohen Niveau zu entwickeln. CLIL ist dafür ein Beispiel, in dem es Fachlernen und Sprachlernen miteinander verbindet. Bilinguale Klassen gehen noch einen Schritt weiter: Da sie die Kinder der Mehrheit (also im Falle von Österreich und Deutschland die deutschsprachigen) ebenso wie die der Minderheiten (also z.B. die Kinder aus Migrantenfamilien) im Blick haben und adressieren, vermeiden sie es, eine assimilatorische Perspektive zu verfolgen. Ihre Wirkung weist in die Richtung einer Stärkung der notwendigen Qualifikationen von Menschen angesichts von zunehmender Transmigration, Globalisierung und Hybridität. Im Vortrag soll ein Überblick über Forschungsergebnisse zur Evaluation solcher Modelle gegeben werden. Anschließend soll diskutiert werden, welche anderen Ansätze es zur Förderung von Mehrsprachigkeit gibt, wie sie migrationspädagogisch einzuordnen sind und schließlich, wie die Eltern von mehrsprachigen Kindern über die Aufgabe der Schule in Bezug auf ihre Herkunftssprachen denken.

Konkretisierungen der angeschnittenen Fragen können im Workshop von Bilge Yörenç diskutiert werden.